

# Wer ist JESUS?

## Hinweise zu Matthäus Kapitel 16

Siegfried F. Weber / Großheide



### Zeichen der Zeit deuten - 16,1-4

Zeichen (griechisch *semeion*) sind eindeutige Hinweise auf ein Geschehen oder auf eine Gefahr. Sie sind klar erkennbar.

Wetterveränderungen lassen sich in durch Erfahrung vorhersagen.

JESUS bemängelt bei den Pharisäern und Sadduzäern, dass sie wohl die Zeichen für Wetterveränderungen deuten können, nicht aber die „Zeichen der Zeit“.

Die Aussage „Zeichen der Zeit“ bezieht sich eigentlich auf die Zeit der Wiederkunft JESU (Mt. 24,30; Lk. 21, 25-27).

Hier aber geht es um ein eindeutiges Zeichen, welches die Pharisäer und Sadduzäer in Bezug auf das Kommen des Messias (JESU erstes Kommen) fordern.

Dabei beachten sie nicht, dass ihnen bereits viele Zeichen des Messias gegeben wurden: JESUS heilt Kranke, Lahme können gehen, Blinde werden sehend und Tote stehen auf. Diese Zeichen hatten schon die Propheten im Zusammenhang mit dem Kommen des Messias vorausgesagt (Jesaja 35, 5-6; 61,1-2; vgl. Mt. 11,1-6). Außerdem hätten sie aus den alttestamentlichen Propheten herauslesen können, dass sich die äußerlichen Umstände, die im Zusammenhang mit dem Kommen des Messias stehen, erfüllt haben: Kind, Sohn, Bethlehem (Jesaja 9, 5; Michas 5,1).

Deshalb gibt JESUS ihnen jetzt kein weiteres Zeichen, sondern es wird nur noch ein Zeichen gegeben werden, die des Jona. Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte in der Erde liegen, danach auferstehen (wie Jona), vgl. Mt. 12, 39-40.

Auf die Frage „**wer ist JESUS**“, lautet die erste Antwort: **JESUS ist die Auferstehung zum Leben**. ER ist der erste aus der Auferstehung der Toten zum Leben (Apg. 26,23). Das Zeichen der Auferstehung JESU ist ein Zeichen für alle Glaubenden an JESUS: Auch sie werden zum ewigen Leben auferstehen!

Textgrundlage: Die Verse 2-3 fehlen im Codex Sinaiticus (4. Jh.) und Vaticanus (4. Jh.), sind aber eindeutig im Mehrheitstext (und Codex Ephraemi sowie in weiteren wichtigen Handschriften) bezeugt.

### Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer (Mt. 16,5-6)

Das Missverständnis: Die Jünger verstanden unter der Warnung JESU, dass sie vergessen hatten, Brot mitzunehmen. JESUS geht zunächst auf ihr Missverständnis ein und erinnert sie an die Speisung der 5000 und 4000, das heißt sie sollen sich keine Sorgen machen. JESUS sorgt jeden Tag für seine Jünger!

### Die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer

Endlich beim zweiten Anlauf verstehen die Jünger, worum es geht: Es geht bei dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer um die Lehre.

Die Lehren der Pharisäer und Schriftgelehrten werden in Mt. 12,1-8 (Kornausraufen am Sabbat), Mt. 12,9-14 (Heilung einer verdorrten Hand am Sabbat), Mt. 15,1-20 (Waschungen vor dem Essen; Opfergabe hebe das Gebot von „Vater und Mutter ehren“ auf) und in Mt. 23 dargelegt.

Die Lehre der Sadduzäer finden wir in Mt. 22,23-33 (keine Auferstehung der Toten).

Die Lehren der Pharisäer, Schriftgelehrten und Sadduzäer gingen über das Gesetz des Moses hinaus, engten es ein oder hoben es sogar auf.

Als die Pharisäer von JESUS wissen wollten, welches das größte Gebot sei, antwortet ER mit der Liebe (Mt. 22,37-39): „*Du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt*“ (5.Mo. 6,5) und „*deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst*“ (3.Mo. 19,18).

### Erster Kritikpunkt: Heuchelei (Mt. 23,4b. 14.15.27.28):

JESUS verneint nicht das Gesetz des Moses. Er sagt sogar, dass man das Gesetz einhalten soll, was die Schriftgelehrten und Pharisäer aus dem Gesetz des Moses lehren (Mt. 23,3). Aber ihr Leben, der Alltag, stimmt nicht mit dem Gesetz überein (Mt. 23,3). Davor warnt JESUS.

### Der zweite Kritikpunkt: „Hochmut“

Der Hochmut der Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie wollen von den Leuten gesehen werden (23,5); sie sitzen gern in der ersten Reihe (23,6); sie lassen sich gerne Rabbi (Lehrer; Meister) nennen (23,7-10). JESUS warnt vor Hochmut und lehrt die Demut und die Erniedrigung. Wir sollen uns nicht „Rabbi“ nennen lassen, denn wir sind alle Brüder. Wir sollen uns nicht „Vater“ nennen lassen (auch nicht „heiliger Vater“ wie in Rom), denn wir haben nur einen Vater, nämlich den *Vater im Himmel*. Und wir sollen uns nicht „Lehrer“ nennen, denn wir haben nur einen *Lehrer*, nämlich *JESUS*!

### Der dritte Kritikpunkt: Satzungen der Ältesten

Sie fügen zusätzliche Vorschriften zur Thora (Gesetz des Moses) hinzu und diese Bürden belasten den Menschen. Sie sprechen an dieser Stelle von den „**Satzungen** (Überlieferungen, Traditionen) **der Ältesten**“ (Mt. 15,2). Durch lange mündliche Überlieferungen und durch die Auslegungen der Rabbiner entstand neben dem Gesetz des Moses ein weiteres jüdisches Gesetzeswerk: „Die Satzungen der Ältesten“. Aus diesem mündlich überlieferten Werk „Satzungen der Ältesten“ entstand in der nachchristlichen Zeit der **Talmud** (15 Bände). Der Talmud hat auch heute noch im Judentum seine volle Gültigkeit beibehalten.

Die vielen Vorschriften durch die „Satzungen der Ältesten“ engen den Menschen ein. Er denkt nur noch an das Einhalten der Vorschriften und verliert dabei seine brennende Liebe zu Gott (Mt. 23,4). Sie wollen das Gesetz des Moses, das Gott gegeben hat, noch frömmen machen und damit stellen sie sich über Gott!

### Die Entstehung der jüdischen Parteien

Die Gruppen (Parteien) der Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer (dazu noch die Zeloten, Essener und Qumraner) entstanden in der Zeit von Esra und Nehemia, also in der Zeit nach dem babylonischen Exil (ab 539 v. Chr.), beziehungsweise in der Zeit der Makkabäer (also in

der Zeit nach dem Schriftpropheten Maleachi und in der Zeit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament).

Der jüdische Schriftsteller Flavius Josephus (1.Jh. n. Chr.) erwähnt die verschiedenen Parteien im Judentum: *„Es gibt nämlich bei den Juden drei Arten von Philosophenschulen: die eine bilden die Pharisäer, die andere die Sadduzäer, die dritte, welche nach besonders strengen Regeln lebt, die sogenannten Essener“* (Jüdischer Krieg, Buch II, Abschnitt 119).

Oftmals waren die Pharisäer und Sadduzäer äußerlich zu erkennen. Sie trugen Quasten an den Kleidern und Gebetsriemen (Mt. 23,5). Die Quasten sollten an die Gebote Gottes erinnern (4.Mose 15, 38-39).

Die verschiedenen jüdischen Parteien wie die Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadduzäer hatten ihre Sitze im **Synedrium**, dem Hohen Rat. Dem Synedrium gehörten 70 Mitglieder an (4.Mose 11,16ff.). Seitdem es kein Königtum in Israel mehr gab, übernahmen das Synedrium nicht nur die religiöse Verantwortung für das jüdische Volk, sondern auch die politische. Das Synedrium übte auch Gericht (Mt. 5,22). Vorsitz des Hohen Rates hatte der Hohepriester. Als JESUS vor dem Synedrium verhört wurde, hatte Kaiphas den Vorsitz inne (Joh. 18,24). JESUS musste sich vor dem Hohen Rat (dem Synedrium) verantworten (Mt. 26,57-64).

### Schriftgelehrte

Bereits Esra wird ein Schriftgelehrter genannt (Esra 7,6). Dort in Esra 7,6 heißt es: *„Esra war ein Sofer-Mahir in der Thora des Moses“*. Schriftgelehrte waren Kopisten (das heißt sie schrieben die alttestamentlichen Bücher ab), sie hatten Jünger und Schüler und sie waren Ausleger der Thora (der fünf Bücher Mose) für den praktischen Gebrauch im jüdischen Alltag. Esra war ein Schriftgelehrter mit Herz, das heißt er hielt sich an das Gesetz des Moses und hatte zugleich Gott und den Menschen lieb: *„Denn Esra richtete sein Herz darauf, das Gesetz des HERRN zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte in Israel zu lehren“* (Esra 7,10).

Später entfernten die Schriftgelehrten ihr Herz von Gott und sie lehrten das Gesetz ohne Liebe und sie fügten dem Gesetz weitere Vorschriften hinzu. Das kritisiert JESUS.

Hatte ein Jünger sein Studium erfolgreich beendet, so wurde er durch Handauflegung zum Gelehrten erklärt. Der Schriftgelehrte wurde als Meister angesprochen, als „Rabbi“ (Mt. 23,7f.). Er durfte nun das lange Gewand des Gelehrten tragen (Mk. 12,38). Ihm stand in der Synagoge der Ehrenplatz auf der Katheder des Moses zu (Mt. 23,2.6; Mk. 12,39). Das Volk grüßte ihn ehrerbietig (Mk. 12,38). Zur Zeit JESU waren Hillel und Schammai die beiden hervorragenden Schulhäupter unter den Schriftgelehrten. Ihre Auslegungen finden wir in dem Talmud wieder. Aus der Schule Hillels ging später Rabbi Gamaliel hervor, dessen Rat nach Apg. 5,34-39 im Synedrium (Hohe Rat) hohes Ansehen genoss. Rabbi Gamaliel war der Lehrer eines gewissen Saulus von Tarsus (Apg. 22,3). Dieser Saulus aber kam dann zum Glauben an JESUS Christus und nannte sich fortan Paulus. Paulus kannte sich also hervorragend im Gesetz des Moses und in der mündlichen Überlieferung (Satzungen der Ältesten, Talmud) hervorragend aus. Auch kannte er das typische jüdische Streitgespräch, das nie zu einem Ende kam. Der Römerbrief und der Galaterbrief weisen auf die Kenntnisse der jüdischen Überlieferung hin und demgegenüber stellt Paulus das Evangelium von der Gnade und der Rechtfertigung.

### Pharisäer

Der Name der Pharisäer wird von dem hebräischen Wort „*peruschim*“ abgeleitet mit der Bedeutung: die Abgesonderten.

Sie halten sich von der Umwelt fern, um sich nicht zu verunreinigen (durch die Heiden zum Beispiel). Sie sondern sich von allen Menschen ab, die das Gesetz nicht kennen, auch von den Zöllnern, weil sie gemeinsame Sache mit den Römern machen und von den Sündern, weil sie unrein sind. Die Anfänge der Pharisäer liegen in der Makkabäerzeit (Intertestamentale Zeit zwischen AT und NT, hellenistische Zeit). In 1.Makkabäer 2,42 wird „*eine Versammlung frommer Juden, tapfere Männer aus Israel, lauter solche, die sich willig dem Gesetz hingeben*“ erwähnt. Die Frommen (hebräisch die „*Chasidim*“) haben sich von den griechisch-heidnischen Einflüssen im Land Israel durch Alexander dem Großen und durch die Seleukiden (Antiochus IV.) ferngehalten. Aus diesem Kreis der „Frommen“ (*Chasidim*) entstand die Partei der Pharisäer. Sie hielten das Gesetz des Moses akribisch ein und fügten weitere Vorschriften hinzu. Vor jeder Mahlzeit wuschen sie sich die Hände (Markus 7,3f.). Wenn eine Maus über den Tisch gelaufen war, dann galten die Becher als unrein (Matthäus 23,25f.). Alles wurde verzehntet, auch die winzigen Kräuter (Mt. 23,23). Sie fasteten am Montag und Donnerstag. So hat es einmal ein Pharisäer gesagt, als er vor Gott betete: „*Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich erwerbe*“ (Lk. 18,12). Sie verehrten die Gräber der Propheten (Mt. 23,29).

Zur Gemeinschaft der Pharisäer gehörten nach dem Bericht des Josephus 6000 Mitglieder (Jüdische Altertümer XVIII, 42).

Zurzeit der Entstehung der Gemeinde JESU kamen auch Pharisäer zum Glauben an JESUS (Apg. 15,5). Nun kamen aber auch Heiden zum Glauben. Die Pharisäer forderten von den Heidenchristen eine Konversion zum jüdischen Gesetz und zum Judentum. Die Heidenchristen sollten das ganze Gesetz des Moses halten. Nun wurde ein Konzil der Apostel und der Evangelisten eberufen, um diese Frage für die Zukunft der Heidenmission zu klären. Nach einem einmütigen Beschluss der Apostel, der Ältesten und der ganzen Jerusalemer Gemeinde wurden den Heidenchristen nur vier Verordnungen auferlegt: Sich vom Götzendienst fernzuhalten, von der Porneia, vom Ersticken (wenn das Tier bei der Schlachtung nicht ganz ausgeblutet war) und vom Blut.

### Die Sadduzäer

Die Sadduzäer beriefen sich auf den Hohepriester Zadok (1.Könige 2,35, vgl. auch Hesekiel 40-48). Daher leiteten sie ihren Namen ab. Die Sonderlehre der Sadduzäer bestand darin, dass sie Engel den Geist und die Auferstehung ablehnten (Apg. 23,8; Matthäus 22,23-33). JESUS widerspricht den Sadduzäern und weist darauf hin, dass Abraham, Isaak und Jakob gestorben sind, aber noch leben. Denn Gott sagt: „*Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs*“ (Mt. 22,32). Und somit ist Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen (Mt. 22,32b).

Außerdem widerspricht JESUS den Sadduzäern in der Frage, ob ein mehrfach verheirateter Witwer mehrere Frauen im Himmel haben würde. JESUS antwortet, dass ein Mann nach der Auferstehung keine Frau mehr haben wird, auch wenn er zuvor als Witwer zu Lebzeiten öfters geheiratet hat. Die irdisch-fleischlich-leibliche Einheit wie auch das Verlangen werden nach der Auferstehung aufhören. Das wird es im Himmel nicht mehr geben.

### Die Essener

Die Essener werden im Neuen Testament nicht erwähnt.

Die Essener hatten nach dem Bericht des Plinius des Älteren am Ufer des Toten Meeres das Zentrum ihrer Gemeinschaft (Historia naturalis V, 17). Das bedeutet, dass wir die Essener wahrscheinlich mit den Qumranern gleichzusetzen haben (Qumran-Essener).

Josephus berichtet über die Essener (Jüdischer Krieg II, 119-161; Jüdische Altertümer XVIII, 18-22). Ihre Mitglieder blieben ehelos. Sie hielten das Gesetz des Moses sehr akribisch ein. Ihre Sabbatvorschriften waren noch strenger als bei den Pharisäern und Sadduzäern.

Die Qumran-Essener haben gewissenhafter als alle übrigen Juden den Sabbat beobachtet. Jegliches Tragen ohne Ausnahme ist am Sabbat verboten (Damaskus-Schrift 11,4 f.). In Jes. 58,13 heißt es, dass man am Sabbat seinen Fuß zurückhalten solle, um Geschäfte zu treiben. Wahrscheinlich wurde in späterer Zeit dieses Verbot dahin gedeutet, dass man überhaupt nur eine bestimmte Wegstrecke am Sabbat zurücklegen dürfe. Bei den Essenern in Qumran beträgt der Sabbatweg nur 1000 Ellen (Dam. 10,21). In der Damaskus-Schrift 11,5 f. heißt es, dass das Vieh am Sabbat nicht weiter als 2000 Ellen zur Tränke geführt werden darf. Ob nicht auch der Sabbatweg eher 2000 Ellen als 1000 Ellen beträgt, bleibt ungewiss. Keinerlei Dienstleistung ist am Sabbat von einem Sklaven zu fordern (Dam. 11,12). Ist ein Tier in eine Grube gefallen, so darf man es nach Dam. 11,13 f. nicht wieder herausholen. Einem Menschen, der in die Grube gefallen ist, darf man keine Leiter, kein Seil und auch kein Werkzeug darreichen. Auch der Opferdienst ist am Sabbat auf das unbedingt erforderliche Mindestmaß einzuschränken, das in der Darbringung der Sabbatbrandopfer gesehen wird (Dam. 11,17 f.). Die Entweihung des Sabbats wird nicht mit dem Tode bestraft, sondern der Exkommunizierte kann nach 7 Jahren wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden (Dam. 12,3-6).

### Die Zeloten

Die Zeloten waren eine Widerstandsgruppe (Guerilla-Truppe) gegen die Besatzungsmacht der Römer. Diese „Dolchmänner“ erkannten den römischen Kaiser nicht als ihren Herrn (Kyrios) an! Gott allein war ihr Herr und König (Josephus, Jüdische Altertümer XVIII, 23). Ihr Begründer war wohl ein gewisser Judas, der Galiläer, der eine große Volksmenge zum Abfall unter seiner Führung brachte (Apg. 5,37). Sie versteckten sich in der Wüste und in Höhlen. Von dort schlugen sie in kleinen Gruppen zu. Oder sie mischten sich in Jerusalem auf den großen Festtagen unter die Bevölkerung, um einzelne römische Wachposten zu erledigen. Die Zeloten waren auch die Anstifter zum jüdischen Aufstand im Jahre 70 n. Chr. gegen die Römer. Ihr Aufstand wurde aber niedergeschmettert und Jerusalem und der Tempel wurden zerstört.

Unter den Jüngern JESU befand sich ein ehemaliger Guerilla-Kämpfer namens Simon Zelotes (Lk. 6,15; Apg. 1,13). Er hatte wohl begriffen, dass das Reich JESU sich nicht mit Gewalt ausbreitet, sondern durch das Evangelium (Mk. 4,26-29).

**Wer ist JESUS?** Diese Frage stellten wir uns am Anfang. Und nun nach dem zweiten Abschnitt Mt. 16, 5-12 lautet die Antwort: JESUS lehrt nicht nur das Gesetz, ER hält es auch. ER ist nicht gekommen, um es aufzuheben, sondern zu erfüllen (Mt. 5,17). Am Kreuz auf Golgatha hat JESUS durch sein Opfer alle alttestamentlichen Opfer erfüllt. Es gibt hinfort kein weiteres Opfer mehr.

JESUS ist und lebt authentisch. Er betreibt keine Heuchelei. JESUS steht zu seinem Wort!

JESUS ist Liebe! Diese Liebe steht über dem Gesetz. Das königliche Gesetz ist die Liebe, schreibt auch der Apostel Jakobus (Jak. 2,8).

Über alle Vorschriften des Gesetzes steht die Liebe zu Gott und dem Nächsten. Das hat JESUS immer wieder betont.

## Das Bekenntnis zu Cäsarea Philippi (Mt. 16,13-20)

Die Stadt Cäsarea Philippi hatte Herodes Philippus (4 v. Chr. – 34 n. Chr.) am Fuße des Hermon wieder neu aufbauen lassen. In alttestamentlicher Zeit hieß der Ort Baal Gad oder auch Baal Hermon, später Banias oder Banion. Banias verwies auf die Hauptattraktion des Ortes, nämlich auf das Heiligtum der Gottheit „Pan“ (eine sogenannte „Allgottheit“). Die plötzliche, grundlose Flucht von Herden in der heißen Mittagssonne wurde auf das Wirken dieser Gottheit zurückgeführt. Daher kommt das Wort „Panik“. Dargestellt und abgebildet wurde die Gottheit „Pan“ mit der „Panflöte“.

Im Jahre 20 v. Chr. ließ Herodes d. Gr. einen zusätzlichen Tempel für den Kaiser Augustus errichten. Augustus, der Ehrenhafte, nannte sich auch „Kyrios“ (*Herr*) und „Sohn Gottes“ (*Filius Divi*).

Sein Sohn Herodes Philippus benannte die Stadt Banias um in „Cäsarea Philippi“. Damit ehrte er sowohl den Kaiser („Cäsar“) als auch sich selbst.

Cäsarea Philippi wurde zum Sammelplatz verschiedener Götter. Noch heute erinnern die Nischen im Felsen an die dort stehenden Gottheiten.

Hier in Cäsarea Philippi entspringt auch der Fluss Jordan.

### Wer ist JESUS?

Genau an dieser Stelle nun mit den Gottheiten, Tempeln und mit der Symbolwirkung des römischen Kaisers Augustus stellt JESUS die Frage nach seiner Person.

Zunächst konkretisiert JESUS die Frage: „Wer ist des Menschen Sohn?“

JESUS will es genau wissen. ER ist des Menschen Sohn. So hat er sich selbst bezeichnet. Das bedeutet, dass JESUS auch Mensch ist, ganz und gar Mensch, menschlicher Herkunft ist (vergleiche den Stammbaum in Matthäus 1). Aber ist ER nur der Menschen Sohn?

Zunächst rezitieren die Jünger die Meinungen der Leute:

JESUS ist ein besonderer Mensch: ein Prophet (Lk. 7,16) oder Elia oder Johannes der Täufer. Johannes der Täufer sei von den Toten auferstanden, so glaubten einige (Mt. 14,1-2). Die Ankunft des Elia wurde tatsächlich verheißen, nämlich in Maleachi 3,23. Doch bereits JESUS hatte darauf hingewiesen, dass Elia schon gekommen sei, nämlich in der Person des Johannes des Täufers (Mt. 17, 10-13).

Schließlich will JESUS von seinen Jüngern die Antwort wissen. Da meldet sich Simon Petrus und er bekennt:

„**Du bist Christus** (das ist der verheißene Messias), **des lebendigen Gottes Sohn!**“ Damit betont Petrus nun auch die Göttlichkeit JESU. JESUS ist Gottes Sohn vom Himmel. Gott selbst hatte die Göttlichkeit seines Sohnes bei der Taufe JESU bestätigt (Mt. 3,17) und später auf dem Berg der Verklärung (Mt. 17,5).

Daraufhin bestätigt JESUS die Antwort des Petrus und ER teilt ihm mit, dass diese Offenbarung vom Himmel kam (Mt. 16, 17).

Dieses Bekenntnis, das allein JESUS der Sohn Gottes, nämlich des lebendigen Gottes, ist, wird nicht in Jerusalem abgelegt, sondern in Cäsarea Philippi vor den Götzenstatuen und Tempeln. Die Götzenstatuen und die Götter sind nur Einbildungen menschlicher Phantasie. Sie sind nicht lebendig und haben keine Macht. Umso deutlicher wirkt das Bekenntnis des Petrus in Bezug auf JESUS, dem Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes!

## Die Gemeinde auf dem Felsen (Mt. 16,18)

Nun spricht JESUS folgende Verheißung aus:

„Du bist Petros (das ist sein Name, nämlich Petrus) und auf diesen Felsen (Petra) will ich meine Gemeinde (griechisch ekklesia) bauen und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen.“

An dieser Stelle in Cäsarea Philippi gibt JESUS eine Verheißung für die Zukunft. Es kommt zu einem großen religiösen Wechsel: Die heidnischen Tempel werden zerfallen und aufgegeben werden, die Götterstatuen werden zerbrechen, aber die Gemeinde JESU wird weltweit gebaut werden. Das Ende der Antike mit ihrer Philosophie und ihren vielen Religionen wird ein Ende haben. Die Gemeinde JESU aber wird gebaut werden.

**Du bist Petros:** das ist sein griechischer Name, lateinisch Petrus, aramäisch Kephaz (Joh. 1,42).

**Auf diesen Felsen:** griechisch „Petra“; aramäisch „Kephaz“. Ist mit dem Felsen JESUS gemeint? In 1.Kor. 3,11 wird JESUS das „Fundament“ (griechisch „Themelion“) der Gemeinde genannt und in 1.Kor. 10,4 wird JESUS tatsächlich als der Fels (griechisch Petra) in der Wüste bezeichnet. Natürlich baut JESUS die Gemeinde. Das sagt ER ja auch in Mt. 16,18: „ich will bauen...!“

Aber JESUS benutzt Menschen, um seine Gemeinde zu bauen und keine Engel. In diesem Sinne als Werkzeug Christi ist Petrus der Fels, worauf JESUS seine Gemeinde gründen will. Und das geschah auch so, nämlich am Pfingsttag in Jerusalem, 50 Tage nach der Auferstehung. Da predigte Petrus in Jerusalem und viele Menschen kamen zum Glauben und gründeten die erste Gemeinde des Neuen Bundes (Apg. 2). Auch in Galater 2,9 wird Petrus als einer der drei Säulen der Gemeinde angesehen. Und in Epheser 2,20 heißt es, dass die Gemeinde auf dem Grund der Propheten und Apostel gebaut ist und JESUS ist der Eckstein! Und JESUS ist zugleich auch das Haupt der Gemeinde (Eph. 1,22).

Wenn heute manche Ausleger aus Mt. 16,18 das Papsttum, die apostolische Sukzession (apostolische Nachfolge auf Petrus) sowie die Ekklesia als römisch-katholische Kirche bezeichnen, das ist das eine Hineinlegung und keine Auslegung, dann ist das eine Verdrehung und Uminterpretation der Worte JESU. So hat JESUS das nie gemeint und sagen wollen.

**JESUS spricht von der Ekklesia:** Das Wort „Gemeinde“ (griechisch „ekklesia“) kommt hier zum ersten Mal im Neuen Testament vor. In den Evangelien erwähnt JESUS es nur zwei Mal, hier in Mt. 16,18 und in 18,17. Die Ekklesia, das sind die Herausgerufenen (griechisch „ek-kaleo“ = herausrufen). Die Nachfolger JESU werden aus der Welt herausgerufen. Die Menschen werden durch die Verkündigung des Evangeliums angerufen, aus der Welt herausgerufen und zu JESUS hingerufen!

Die Ekklesia ist die Gemeinde, die Versammlung der an Christus Gläubigen. Sie versammeln sich überall, in Wohnzimmern, unter den Bäumen, in den Bergen, in den Villen, aber auch in den Gefängnissen. Sie brauchen kein Gebäude, keinen Tempel. Darum ist die Ekklesia die unsichtbare Kirche in der ganzen Welt. Sie ist die unsichtbare Kirche von wiedergeborenen Christen. In diesem Sinne sprach bereits Martin Luther von der „unsichtbaren Kirche“ (lateinisch „ecclesia invisibilis“) gegenüber der „sichtbaren Kirche“ aus Kathedralen und Domen.

**Die unsichtbare Gemeinde ist unüberwindbar:** die Pforten des Hades können die Gemeinde JESU nicht überwältigen. Der Hades, das ist das Totenreich. In Offenbarung 6, 8 tritt der Tod (griechisch *Thanatos*) auf und das Totenreich folgt ihm nach. Der Tod durchzieht den ganzen Erdkreis, um Menschen zu sich ins Totenreich zu ziehen. So bedrohlich auch der Hades sein mag: Er kann die Gemeinde Christi nicht vernichten. Der Hades droht, schnaubt und verbreitet Angst und Schrecken, aber er kann nicht über die Gemeinde JESU siegen. Gerade in Verfolgungszeiten ist diese Verheißung JESU ein fester Trost. Manche Regime wollten die ganze Gemeinde JESU vom Erdboden auslöschen, aber keinem ist es je gelungen. Selbst in der Zeit des Antichristen in der Trübsalzeit am Ende der Zeiten wird es Christusgläubige geben (Offb. 12,17; 13,7.10; 14,13).

### Die Schlüsselvollmacht vom Binden und Lösen (Mt. 16,19)

- Hat nur Petrus die Schlüssel des Himmelreichs?
- Was ist unter Binden und Lösen zu verstehen?

Jemand die Schlüssel zu übergeben, bedeutet ihm Vollmacht geben. JESUS hat die Schlüssel des Hades und des Todes (Offb. 1,18), das heißt JESUS verfügt über Leben und Tod. ER hat auch den Tod in seiner Gewalt. ER hat den Tod besiegt.

Die Schlüsselvollmacht bedeutet Autorität. Im Alten Testament bekommt Eljakim („Gott möge aufrichten“), der Sohn Hilkijas (wohl des Hohenpriesters Hilkija zur Zeit des Königs Josia, 2.Kö. 22, 4.8.10.12), die Schlüsselgewalt als Hohepriester über Juda:

„Und ich will die Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter legen, dass er auf tue und niemand zuschließe, dass er zuschließe und niemand auf tue.“ (Jesaja 22,22 LUT).

Was aber bedeutet es, wenn Petrus die Schlüssel des Himmelreichs bekommt? Petrus bekommt die **Vollmacht** für die Gemeinde JESU. Er soll die Gemeinde wie ein **Hirte** weiden (Joh. 21,15-17) und damit bekommt er auch die Vollmacht zu unterscheiden, wer zur Gemeinde gehört und wer nicht. Diese Vollmacht und **Autorität** brauchte Petrus bei der Gründung der Gemeinde. Petrus predigte in Jerusalem und er rief zur Buße auf und sprach den Leuten die Sündenvergebung im Namen JESU zu (Apg. 2,38).

Später haben dann auch die **Ältesten** diese Vollmacht (Apg. 20,28; 1.Tim. 4,16; 1.Petr. 5,2-4). In 1.Petr. 5,1 bezeichnet **Petrus** sich dann **als Mitältester**, als er an die Ältesten schreibt! Einen Petrusstuhl kann man davon wirklich nicht ableiten.

Calvin und Martin Luther verstanden unter der Schlüsselgewalt die Predigt und die Lehre (das Lehramt).

### Was ist mit dem Binden und Lösen gemeint?

Und wer hat die Vollmacht zum Binden und Lösen?

Im Judentum bedeutet „binden“: „etwas für verboten erklären“ und „lösen“: etwas für erlaubt erklären“.

Die Parallelstellen im Neuen Testament helfen uns weiter. Diese besagen, dass nicht nur Petrus diese Vollmacht zum Binden und Lösen besitzt, sondern alle Jünger, das heißt die Gemeinde JESU. In Mt. 18,18 und Joh. 20,23 spricht JESUS die Jünger an und gibt ihnen die Vollmacht zum Binden und Lösen.

Mt. 18,18 entspricht Mt. 16,19: es ist nur vom Binden und Lösen die Rede. Allerdings wird im Kontext von Mt. 18, 15-18 vom Sündenerlass gesprochen.



Dann gibt auch Joh. 20,23 die Antwort in Bezug auf das Binden und Lösen: dort ist ebenfalls von der Sündenvergebung die Rede. Beide Texte (Mt. 18,15-18 und Joh. 20,23) sprechen also von der Sündenvergebung und nicht vom Binden und Lösen böser Geister. Diese Vollmacht über die bösen Geister ist den Jüngern zwar auch gegeben, aber in unseren Texten geht es um das Lösen und Binden von Sünden.

Natürlich kann nur JESUS Sünden vergeben. Und JESUS sollen wir unsere Sünden bekennen (1.Joh. 1,7.9). Und doch sollen wir untereinander unsere Sünden bekennen (Jakobus 5,16), eben als Zeugnis und als Zuspruch der Vergebung. Die Gemeinde JESU gibt den Zuspruch der Vergebung: „Im Namen JESU spreche ich dir die Vergebung zu!“ Der Zuspruch der Vergebung ist ein Trost, eine Ermutigung, eine Freude für denjenigen, der seine Sünden bekannt hat.

Auf der anderen Seite hat die Gemeinde die Vollmacht, jemanden aus ihrer Mitte auszuschließen, wenn er nicht bereit ist, seine offensichtliche Sünde in der Gemeinde zu unterlassen (Mt. 18, 15-28), das heißt sie hat die Vollmacht zu sagen, dass der Sünder seine Sünde behält (Joh. 20,23).

### Das Schweigegebot (Mt. 16,20)

Das erste Schweigegebot finden wir in Mt. 8,4: Der geheilte Aussätzige soll das Reinigungswunder nicht weiter erzählen. Das Verbot, über die Heilungswunder zu berichten, finden wir auch in Mt. 12,15-16.

Warum sollten die Geheilten solche Krafftaten JESU nicht bezeugen?

Würden die Menschen nicht zu ihm eilen und dann erkennen, dass JESUS der Messias ist?

Eigentlich Ja! Die Menschen sollten erkennen, dass JESUS der Messias ist. Aber sie würden nur zu IHM kommen, um noch mehr Wunder und Zeichen zu sehen. Sie würden nicht aufgrund der Schriftpropheten und der Zeichen glauben, dass ER der Messias ist.

In Mt. 16,20 nach dem Bekenntnis des Petrus in Cäsarea Philippi verbietet JESUS seinen Jüngern, dass sie erzählen sollten, dass ER der Christus, das heißt der Messias (der Gesalbte Gottes), ist!

Sobald die Mehrheit der Bevölkerung geahnt hätte, dass JESUS der Messias wäre, dann hätten die Obersten des Volks (das ist das Synedrium, der Hohe Rat) vorschnell, das heißt vor der Zeit gehandelt, um JESUS zu liquidieren (zu töten). Aber JESU Stunde war noch nicht gekommen.

Auch über die Verklärung JESU wird ein Schweigegebot verhängt (Mt. 17,9).

Erst nach seiner Auferstehung werden alle Schweigegebote aufgehoben (Mt. 17,9), so dass die Jünger von allen Wundern und Krafftaten JESU und von seiner Verklärung Zeugnis ablegen können. Die Zuhörer konnten dann selbst die Zeugnisse mit der Heiligen Schrift vergleichen und selber zu der Erkenntnis kommen, dass JESUS der Heiland der Welt ist.

## Vier Leidensankündigungen JESU

Mt. 16,21; Mt. 17, 22-23; Mt. 20,18-19; Mt. 26,2.12.

Die Leidensankündigungen JESU gehen auf die Prophetie der Schriftpropheten zurück: Psalm 22; Jesaja 53; Sacharja 12,10.

Durch seine Leidensankündigungen will JESUS seine Jünger für den Gang nach Golgatha vorbereiten. Die Passion muss dem Erlösungstriumph vorausgehen. Ohne Leiden und Sterben gibt es keine Erlösung! JESUS ermutigt aber bereits in den Leidensankündigungen seine Jünger darin, dass weder die Römer das letzte Wort haben, noch der Tod, denn JESUS wird den Tod besiegen und ER wird auferstehen. Dieser Heilsablauf ist ein festbeschlossener Ablauf, beschlossen vor Grundlegung der Welt (1.Petrus 1, 18-20).

Den Leidensweg JESU (seine Passion) bis zum Kreuz in Verbindung zu setzen mit dem festbeschlossenen Heils- und Erlösungsweg Gottes mit der ganzen Menschheit (Juden und Heiden), das konnten die Jünger erst nach der Auferstehung JESU begreifen.

Der Passions-Vorgang: Menschen nehmen JESUS gefangen und verfügen über ihn: Hohepriester, Schriftgelehrte, Älteste (Juden), dann auch die Heiden (Römer). Es folgen Verspottung, Geißelung, Tötung durch Kreuzigung. Das ist aber nicht das Ende. Die Sieg über den Tod ist gewiss: Auferstehung am dritten Tag.

Die Kreuzigung ist das wichtigste Heilsgeschehen. Aber zu diesem Heilsgeschehen gehören die Verspottung und Geißelung JESU dazu!

Warum musste JESUS verspottet und geißelt werden?

Antworten:

- Verfolgung der Schriftpropheten – JESUS war ein Prophet (Mt. 13,57; 21,11). „*Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch verfolgen*“ (Joh. 15,20).
- JESUS ist der Knecht/Sklave Jahwehs (Jes. 42,1-4 – hebräisch „*Ebed Jahweh*“) – völlige Hingabe, Übergabe, Selbstaufgabe (Mt. 12,17-18 [*Zitat von Jesaja 42*]; Mt. 20,28; Phil. 2,7).  
JESUS ist der Diener (griechisch „*Dulos*“ = Sklave) – ER gibt sein Leben zur Erlösung (Mt. 20,28; Mk. 10,45).
- JESUS ist das Lamm – selbstloses Opferlamm (Jesaja 53,7).
- Durch seine Wunden und Striemen geheilt – Jesaja 53,5; 1.Petrus 2,24.
- Leidenshymne: Philipper 2, 4-11.

### Der Bekenner Petrus handelt menschlich und überheblich (Mt. 16,22-23)

Kurz zuvor hatte Petrus das glorreiche Bekenntnis über JESUS, dem Sohn Gottes, abgelegt, da handelt er auch schon wieder egoistisch und überheblich. Er hört die erste Leidensankündigung JESU und schon möchte er den Leidensweg seines HERRN verhindern. Er möchte seine Muskeln spielen lassen. Er möchte sich für seinen HERRN einsetzen, IHM helfen, für IHN sprechen, seine Beziehungen spielen lassen, sich für IHN verbürgen. Das tut Petrus nicht nur aus Egoismus, sondern aus Liebe zu JESUS. Aber diese Liebe ist eine Freundesliebe, eine menschliche Liebe, noch nicht die göttliche-hingebende Liebe (die Agape).

Petrus will JESUS helfen, aber erstens im falschen Augenblick und zweitens welcher Mensch kann JESUS helfen? JESUS hat Millionen Engeln zur Seite, die Ihm ad hoc (sofort) helfen könnten (Mt. 26,53). „*Du handelst menschlich, Petrus*“, ist JESU Reaktion.

Der Jünger kann vorgeben, sich für das Reich Gottes geistlich zu engagieren, aber die Motive stimmen nicht. Er kann sogar mit ganzer Hingabe sich im Reich Gottes investieren, aber der Zeitpunkt stimmt nicht. Und überhaupt können wir das Reich Gottes weder bauen, noch können wir es beeinflussen. Wir sind nur Diener des Reiches Gottes, mehr nicht.

Von seiner Selbstüberschätzung vernimmt Petrus nichts. Und vom Heilshandeln Gottes, das unmittelbar im Ablauf der Welt- und Heilsgeschichte bevorsteht, hat er überhaupt keine Ahnung. Da ist er geistlich gesehen blind, obwohl er doch die Schriftpropheten zu kennen glaubt. Darum sagt JESUS zu Petrus: „*Du verstehst nicht, was göttlich ist*“ – damit ist das Heilsgeschehen auf Golgatha gemeint.

JESUS reagiert ziemlich schroff und hart. Aber auch ein hartes Wort oder ein hartes Eingreifen kann manchmal zurechthelfen und wieder auf die richtige Spur bringen.

„*Hebe dich weg von mir Satan!*“ Sagt JESUS das zu dem Satan oder zu Petrus? Wohl in diesem Fall zu dem Satan selbst, der dem Petrus diese menschlichen Gedanken eingegeben hat. Das Wort „Satan“ kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Widersacher“. Im Alten Testament werden auch Menschen als „Widersacher“ bezeichnet (Psalm 109,6), in 1.Samuel 29,4 ist David ein „Widersacher“ für die Philister, in 1.Könige 5,18 hat der designierte König Salomo mit menschlichen „Widersachern“ zu tun und in 4.Mose 22,22.32 ist der Engel Gottes ein „Widersacher“ des Bileam. In diesem Sinne könnte JESUS auch einfach den Petrus in diesem Augenblick als seinen „Widersacher“ bezeichnen. Und in diesem Augenblick war Petrus es auch. Dennoch gehen wir primär davon aus, dass JESUS direkt den Satan anspricht, der dem Petrus arge Gedanken eingebläut hat. Und nicht Petrus soll verschwinden, sondern der Satan soll sich wegheben.

### Die Kreuzesnachfolge (Mt. 16, 24-26)

Vergleiche dazu die Nachfolge-Abschnitte im Lukasevangelium und dazu die Auslegung.

### Wiederkunft JESU in Herrlichkeit (Mt. 16,27)

JESUS kommt wieder. Darauf wartet die Gemeinde. Und JESUS kommt wieder in Herrlichkeit, im Triumph, mit den Engeln. Am Kreuz hat JESUS sich erniedrigt, war nicht anzusehen, verspottet, zerschlagen und die Engel blieben fern. Aber wenn JESUS wiederkommt, dann kommt ER als König aller König und HERR aller Herren und die Engel sind bei Ihm.

Bei seiner Menschwerdung kam JESUS als Retter und Heiland der Welt.

Bei seiner Wiederkunft kommt JESUS als Richter. ER kommt als Richter der Welt (Mt. 25,31ff.).

ER kommt aber auch für die Gläubigen als Richter (2.Kor. 5,10; Offb. 22,12). Beurteilt werden die Werke, aber die Krone des Lebens wird nicht beurteilt, welche die Gläubigen empfangen haben. Das ewige Leben, die Siegeskrone des Lebens, ist jedem Wiedergeborenen geschenkt. Aber JESUS wird die Werke belohnen, die wir für IHN im Reich Gottes getan haben:

„Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, die zu mir sprach: Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach.“ (Offb. 14,13 SCL).

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ (1.Kor. 15,58 LUT).

### Den Menschensohn sehen (Mt. 16,28)

Wie ist dieser Vers zu verstehen. Werden manche Leute 2000 Jahre alt und älter, so dass sie JESUS sehen werden bei seiner Wiederkunft?

Das Reich Gottes ist auch die Gemeinde! Die Gemeinde wurde am Pfingstfest in Jerusalem gegründet.

Und JESUS hatte versprochen, am Pfingstfest zu seinen Jüngern zu kommen, nämlich durch den Geist Gottes:

<sup>18</sup> Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

<sup>19</sup> Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. (Joh. 14:18-19 LUT)

Somit bezieht JESUS diese Aussage von Mt. 16,28 wohl eher auf seine unsichtbare Herabkunft auf die Erde am Pfingstfest in Jerusalem bei der Geistausgießung und Gründung der Gemeinde (des Reiches Gottes).